



Mein Konventshighlight

Die wollen was tun? Das Gemurmel wurde immer lauter und es gab einige, die sogar so weit gingen, die Stimme zu erheben. Als die angeregten Gespräche im Lehrerkollegium und der SO (ja, wir diskutierten wacker mit) immer lauter wurden, hatte auch der Letzte begriffen, dass dieses Traktandum des Konvents spannender sein würde als die Prüfungen, die zu korrigieren waren (Lehrerinnen und Lehrer) oder die Hausaufgaben, die für morgen zu erledigen waren (SO).



Flavia Schwarzenbach
SO Präsidentin

Grund für diesen Aufruhr war ein Vorstoss der Konventskommission: Damit die Diskussionen lebhafter werden, sollten die Tische weg. Die Tische waren anscheinend für viele eine Versuchung, anderes zu tun, als den Rednern zuzuhören (Beispiele siehe oben.) Wir sollten keine Tische mehr haben? Das war für viele unvorstellbar!
Wo sollen wir jetzt unsere Getränke aufstellen? Dann wird ja unser akademisches Klatschen wegfallen? (Dies war das grösste Bedenken der SO, da wir uns durch dieses «Mit-den-Fingerknöcheln-auf-den-Tisch-Klopfen» immer sehr erwachsen und Unreife fühlen.) Wohin werden wir unsere Konventstraktanden legen? Und nicht zuletzt: Habt ihr eigentlich schon einmal daran gedacht, wie mühsam das Sitzen auf den Aula-Stühlen für kleinere Menschen ist, wenn man keine Tische für die Arme hat? (Man muss sich in diesem Fall dann entscheiden, ob man sich mit dem Rücken anlehnen will oder die Füsse auf den Boden stellen möchte.)

Die verschiedenen Ansichten zu diesem Thema wurden diskutiert und gerade dieses Traktandum war meiner Meinung nach der lebende Beweis dafür, dass Diskussionen auch mit den Tischen ange-regt sein können. Die SO hielt sich damals aus den Diskussionen im Plenum heraus und grinste still in sich hinein. Es tat gut zu sehen, wie Lehrerinnen und Lehrer sich über ein Thema solcher Art mit solchem Enthusiasmus unterhalten konnten. Lehrer sind eben doch auch Menschen, dachten wir ein weiteres Mal.

Die Tische wurden für drei Konvente entfernt und die Diskussionen wurden tatsächlich lebhafter. Mittlerweile sind die Tische wieder da (das Pilotprojekt wurde grosszügig beerdigt), und die Diskussionen sind trotzdem angeregt geblieben.

SO

Geht an:

P.P.
8180 Bülach

Informationsblatt der
Kantonsschule Zürcher Unterland
Kantonsschulstrasse 23
8180 Bülach
T 044 872 31 31

Kontakt kzublatt@kzu.ch

Erscheint drei Mal im Jahr.

Nummer 26

Nächste Ausgabe Mai 2015

Einsendeschluss 4. Mai 2015

Auflage 1500 Exemplare

Redaktion Roland Lüthi (ral)
Robert Richter (ri)

Gestaltung Roland Lüthi
Robert Richter

Druck bm druck ag
8185 Winkel

Let's Dance 2015

Nach eineinhalb Jahren fand im Dezember wieder ein Let's Dance statt. Das diesjährige Thema war «Contrasts», wobei wir durch verschiedene Tänze und Musikstücke Gegensätze ausdrückten. Das Repertoire der Musik reichte von Vivaldi über Elvis Presley bis zu Michael Jackson. Die Aufführungen waren auch dieses Jahr wieder ein Riesenerfolg und ein Highlight für alle Teilnehmenden.

Das Let's Dance war viel mehr als nur eine Tanzaufführung. Die intensiven Proben und Vorbereitungen forderten viel Disziplin und einiges an Durchhaltewillen von uns. Die Mühen wurden aber mehr als belohnt, als wir am Trainingsweekend zum ersten Mal in unsere Kostüme steigen durften. Endlich konnten wir das Gesamtwerk betrachten, was uns allen zusätzliche Motivation und Energie für den noch ausstehenden Feinschliff verlieh. Während der ganzen Zeit hatten wir immer viel Spass. Es wurde viel gelacht und neue Freundschaften wurden geschlossen.

Der Flashmob, der wie jedesmal den Auftakt zu den Aufführungen bildete, diente uns als erster Vorgeschmack auf das, was uns an den Shows erwarten würde.



Nachdem wir die letzten Proben absolviert hatten und es endlich soweit war, warteten wir nervös und ungeduldig hinter der Bühne. Sobald wir jedoch vor dem grossem Publikum zu tanzen begannen, verflog alle Nervosität. Es war ein unbeschreibliches Gefühl, gemeinsam mit so vielen leidenschaftlichen Tänzerinnen und Tänzern auf der Bühne zu stehen. Die vier Events gingen gut über die Bühne und wurden vom Publikum gefeiert. Wir blicken schon sehnsüchtig auf das nächste Let's Dance im Sommer 2016.

von Jane Eberli, Anna Morf & Fiona Vissa, Klasse 3c



Bilder: Daniel Glenck

Impressum

Damals

Am 4. August 2012 war ich mit meiner Familie in Halali. Halali ist eines der vier Camps im Etosha Nationalpark in Namibia. Wir hielten an jenem Samstag für eine Weile aber nicht nach Tieren Ausschau, sondern schauten, zusammen mit vielen Angestellten des Camps dort, gebannt auf das Fernsehgerät, das durch einen Schirm von der Sonne geschützt aussen über dem Resteranteingang hing. Man kannte uns, wusste, dass wir Schweizer sind, weil wir das enttäuschende Abschneiden der Schweizer Fussballer bereits intensiv diskutiert hatten – wir hatten dabei gestaunt, dass einer der Gärtner dort von den meisten Schweizer Spielern wusste, bei welchem Club sie spielen («Just because we are not good at football doesn't mean we don't follow it», hatte er gesagt).

Als der Triathlonkrimi zu Ende war, gratulierte man uns – die Schweizerin hatte ja gewonnen. Als ich dann erwähnte, warum wir besonderen Grund zur Freude hätten («Nicola Spirig is from our school») stiess man mit uns an – wie im südlichen Nachbarland ist die Schule, die man besucht hat, in Namibia oft prägend.

Was diese Geschichte mit dem KZU Blatt 26 zu tun hat? Sie verbindet KZU-Abgängerinnen und Sport. Nicola Spirig ist «unserer» Olympiasiegerin (sie ist übrigens auch heute noch ab und zu auf der Tartanbahn am Trainieren), sie ist eine Ehemalige der KZU und um solche Alumnae (und Alumni) geht es auf der Schwerpunktseite des vorliegenden Blattes. Dort kommen andere Ehemalige zu Wort und auf der Kommissions- und der Schulleitungsseite äussern sich die Präsidentin der Konventskommission und der Rektor zum Thema.

Die zweite Verbindung der Geschichte zum Blatt liegt darin, dass Nicola Spirig eine Sportlerin ist – wir blicken auf zwei Seiten auf die Studienwoche 2014 zurück, welche von der Fachschaft Sport zusammen mit vielen Lehrerinnen und Lehrern anderer Fächer durchgeführt wurde und für viele Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klassen ein Highlight war.

Und Flavia Schwarzenbach, Präsidentin der SO, beleuchtet in ihrem pointierten Artikel die gewichtigen Geschäfte des Gesamtkonventes unserer Schule, auch Tische sind manchmal ein grosses Thema.

Viel Vergnügen bei der Lektüre!

Robert Richter und
Roland Lüthi,
Redaktoren

Editorial

4. KZU Blitz-Open

Schon zum vierten Mal organisiert Mathematiklehrer Giovanni Catone ein Schachturnier an der KZU. Am Donnerstag, 29. Januar 2015, können sich alle Schachtalente (und solche, die es gerne werden würden) in einem Blitz-Turnier messen. Im Turnier werden fünf Runden gespielt, die Zeitlimite beträgt zehn Minuten pro Spieler.

Wie in den vorangegangenen Turnieren werden sich wieder Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer und Mitarbeiter gegenseitig herausfordern. Neben je einem Pokal für den Sieger der einzelnen Gruppen gibt es auch einen Pokal für den «biggest jump» zu gewinnen.

Das Turnier beginnt um 16.00 Uhr im Zimmer 114.

Präsentation der Maturarbeiten und Perlentauchen

Interessiert es Sie, wie sich die Frauenrolle von Lady Marian aus Robin Hood im Film zwischen 1938 und 1991 verändert hat? Oder wie eine selbstgebaute Geige im Klangvergleich mit einer professionell hergestellten abschneidet? Was bedeutet die «Kunst des luziden Träumens»? Wie hat sich das Bergdorf Arosa entwickelt? Wie ist der Tanzfilm «Share your smile» geworden? Oder was kommt bei der Untersuchung der Aufnahme von radioaktiven Stoffen durch ausgewählte Pilze heraus?

Das sind bloss sechs Beispiele aus dem diesjährigen Potpourri der 158 Maturarbeiten des Jahrgangs 2014/15. Die Verfasserinnen und Verfasser all dieser Arbeiten präsentieren das Resultat ihrer einjährigen Arbeit am Mittwoch, 25. Februar, vor einem breiten Publikum. An diesem Tag finden an der KZU die Präsentationen der Maturarbeiten statt. Das Programm der Präsentationen wird unter www.kzu.ch zu finden sein.

Am Freitag, 6. März, wird zum zweiten Mal das Perlentauchen in der Aula der KZU stattfinden (ab 19.30 Uhr). Die Schule präsentiert eine kleine Auswahl der besten Maturarbeiten des Jahrgangs. An dieser Veranstaltung bietet sich die Gelegenheit, die grosse Bandbreite der erarbeiteten Themen zu sehen. Es ist erstaunlich und eindrucksvoll, womit sich unsere Maturandinnen und Maturanden beschäftigt haben und was sie dabei alles geschafft haben.

- Do, 29.1. * 4. KZU Blitz Open Schachturnier
- 30.1.-1.2. * Chorkonzerte «Royal Affair»
- 9.-20.2. Sportferien
Tourenlager (ab 3. Klasse)
Schneesportlager Pizol: 1./2. Kl.
Schneesportlager Pizol: 2./3. Kl.
Schneesportlager Davos: ab 4. Kl.
- Mi, 25.2. * Präsentation der Maturarbeiten ganzer Tag, nach spez. Programm
- Fr, 6.3. * Perlentauchen 2015 ab 19.30 Uhr, Aula
- 9.-10.3. Schriftliche Aufnahmeprüfungen
- Di, 10.3. Smart@phone Info-Veranstaltung, 1. Klassen
- Do, 19.3. Mathematikwettbewerb «Känguru» 15.00 bis 16.30 Uhr
- Mi, 25.3. Mündliche Aufnahmeprüfungen Kurzgymnasium
- Do, 26.3. Schulkonzert Jasper van't Hof 1./2. Klassen, Nachmittag
- 31.3. / 2.4. Suchtpräventionshalbtage 1. Klassen, nach spez. Plan
- 11.-17.4. Besuch ALRA an der KZU Theaterstudenten aus England
- 20.4.-2.5. Frühlingsferien

* vgl. Rubrik «Ausblicke» unten

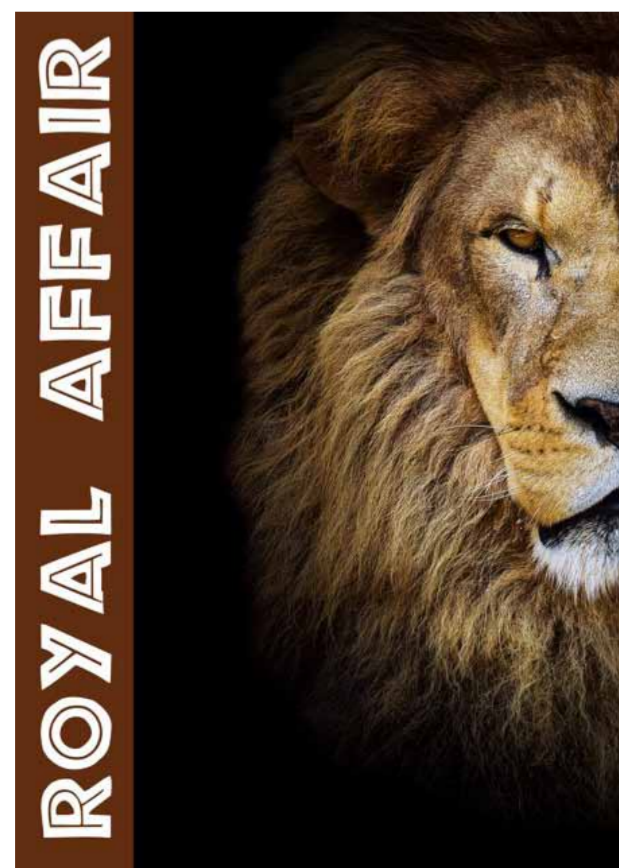
Chorkonzert «Royal Affair»

Unter der Leitung von Brigitte Leutenegger und Sabine Zehnder erarbeiteten in diesem Semester über 100 Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer Chorarrangements und Soli, welche von der Filmmusik von «The Lion King» inspiriert sind. Begleitet von einer Lehrer-Band der KZU ist das Ergebnis dieser intensiven Prophase des grossen Chores unserer Schule in drei Aufführungen in der Aula der Kantonsschule Bülach zu hören und zu sehen.

Konzertdaten:

- Freitag, 30. Januar 2015, 19.30 Uhr
- Samstag, 31. Januar 2015, 19.30 Uhr
- Sonntag, 1. Februar 2015, 15.00 Uhr

Eintritt frei - Kollekte



Termine

Ausblicke

Ausblicke

Wir Kinder vom Zoo

Wie wenig man noch zu Beginn der Schulzeit mit Klassenkameradinnen und –raden gemein hatte, merkt man eigentlich erst so richtig, wenn es die Klasse gar nicht mehr gibt. Ein Haufen Gleichaltriger wird über Jahre hinweg für mehrere Dreiviertelstunden am Stück in einen Raum gepfercht, schaut dann dort in dieselbe Richtung und zählt die Zeit bis zur Pause. Das macht – auf dem Papier und ganz grundlegend unromantisch gesprochen – eine Klasse aus und das war’s meist auch schon mit den vorausgesetzten Gemeinsamkeiten.

Als ich beim Alumni-Anlass der KZU die meisten Gesichter zum ersten Mal seit der Matur wiedersah, wurde mir das alles erst so richtig klar. Wie verschieden alle schon immer waren und eigentlich auch immer noch sind, und wie überraschend es dann doch war für mich, zu jedem und jeder eine unbrechbare Verbundenheit zu spüren. Ein bisschen so fast fühlte sich das an, als wären im Zoo alle Zäune eingestürzt und die Tiere machen trotzdem das Beste draus und fressen sich nicht. Viele studieren etwas Seriöses, manche jobben immer weiter und tüfteln abends zuhause dann mit Genialität am Durchbruch, und wieder andere sind schon verheiratet, haben Dampfgarer und Roboterstaubsauger in der Wohnung stehen. Man macht dieselben Witze und spricht über Trigonometrie noch im perfekt imitierten Mathelehrer-Bündnerdeutsch. Die Lehrer sind immer noch so, wie sie immer waren, erzählen dieselben Geschichten, nur vielleicht einen kleinen Ticken langsamer, das Fach, was gelehrt wird, ist immer noch das non plus ultra. Nur die Designs der PET-Getränkflaschen aus der Mensa haben sich verändert, die Trinkhalse werden weitmundiger, die Flaschenhalse haben Einbuchtungen für leichteres Halten und die Verschlüsse sind leichter zu öffnen.

Die «Bülacher Jahre» sind für mich vorbei, keine Frage. Während ich kurz vor Ende der Schulzeit noch dachte, den ganzen Rhythmus, die Räume und Gerüche am Ende bestimmt zu vermissen, weiss ich jetzt nach der Rückkehr, dass dem nicht so ist. Noch nie bin ich morgens aufgewacht und habe mir gedacht, dass das jetzt doch schön wäre, in die Schule zu gehen, kein einziges Mal hatte ich das Bedürfnis, noch einmal kurz vorbeizuschauen auf dem Schulgelände – zweifellos: Alumna zu sein liegt mir besser als Schülerin zu bleiben. Zu sehen, was aus allen geworden und immer noch am Werden ist, war trotzdem sehr, sehr schön. Und wenn die Freude am Wiedersehen auch das einzige sein sollte, was die Klassen noch gemeinsam haben, so ist das doch immerhin eine Gemeinsamkeit, die für den Rest aller Tage so bleiben wird.

Hazel Brugger, Slam Poetin & Philosophiestudentin

Umfassende und umsichtige Bildung an der KZU



Roger Köppel
KZU, GII 1980-1984

Mit grosser Dankbarkeit blicke ich auf meine Zeit an der KZU zurück. Ich machte die Matura 1984, nachdem ich zu meinem grossen Erstaunen die Aufnahmeprüfung 1980 bestanden hatte. Es gab sicher auch Reibereien, Konflikte und Enttäuschungen, aber insgesamt muss ich sagen, dass ich der Schule und meinem zahlreichen Lehrern nur danken kann für ihre so hervorragende Arbeit an meiner noch damals sehr unausgereiften Persönlichkeit, die sie in Bülach umfassend und umsichtig gebildet haben. Ich gehöre deshalb zu den überzeugten Vertretern unseres staatlichen Schulwesens. Wir sollten ihm Sorge tragen.

Ich bin begeistert, dass die «Kanti» die Beziehungen unter ehemaligen und aktuellen Schülern pflegt und noch stärker pflegen will. Die Schule produzierte unzählige und vielfältige, grosse und kleine Erfolgsgeschichten, auf die sie stolz sein kann. Es ist gut und wichtig, dass man sich daran erinnert und sich der Wurzeln und Ursprünge bewusst bleibt. Als ehemaliger Mannschaftssportler weiss ich um die Bedeutung von Erfolgs- und Lebensgeschichten, die mit dem eigenen Verein verbunden und verwoben sind. Der Mensch lebt nicht nur, aber eben auch durch Vorbilder. Dazu gehören die einstigen Lehrer und Schüler, die auf den gleichen Bänken sassen.

Um Missverständnisse auszuräumen: Ich bin kein grosser Fan von «Netzwerken» und «Networking». Beziehungen, die etwas taugen, sind meistens das Resultat konkreter Arbeit an einer Sache – oder von Zufällen. Man sollte sein Leben und seine Laufbahn auf der eigenen Leistung und weniger auf der Jagd nach mutmasslich nützlichen «Beziehungen» aufbauen. Gute Netzwerke sind das Ergebnis, weniger die Voraussetzung dessen, was wir Karriere nennen.

So erhoffe ich mir von einem «Alumni-Netzwerk» an der Kantonschule Bülach weniger einen Schrittmacher fürs berufliche Weiterkommen, eine elitäre Kaderschmiede, bitte nicht. Ich wünsche mir vielmehr eine Quelle der Geselligkeit und der intellektuellen Inspiration – vor allem auch für die aktiven Schüler, die am Beispiel der Arrivierten und Ehemaligen beobachten und erleben können, was im Leben alles möglich ist und dass auch die Besten am Ende immer nur mit Wasser kochen.

Roger Köppel, Verleger und Chefredaktor der Weltwoche

Öder Apéro, oder doch mehr?

Am Alumni-Anlass vom letzten November war ich krank. Das ärgerte mich, schliesslich hatte ich mich sehr auf diesen Abend gefreut. Um mich ein wenig zu trösten, versuchte ich mir einzureden, dass ich ja eh nichts verpassen würde und dieser Apéro wohl ähnlich öde sein werde, wie so mancher bis jetzt durchgestandene. Wahrscheinlich würde ich doch niemanden mehr kennen, meine Matura liegt ja schon so einige Jährchen zurück und überhaupt, einigen Leuten möchte ich doch lieber aus dem Weg gehen.

Aber eben nur einigen. Die Meisten würde ich sehr gerne wieder sehen wollen. Zudem habe ich im Laufe der Jahre auch einige ehemalige Schülerinnen und Schüler der Kanti Bülach kennengelernt, im Studium, in der Politik oder einfach so im Leben. Wie zum Beispiel meine neue Nachbarin. Schon bald fanden wir heraus, dass wir beide an derselben Kantonsschule waren und erst noch denselben Typus besucht hatten. Meine Nachbarin und ich waren uns daher sehr schnell vertraut. Wir checkten ab, welche Lehrerinnen und Lehrer wir gemeinsam hatten, lachten über ihre bekannten Macken, tauschten witzige Anekdoten aus und erzählten uns gegenseitig von unseren Maturereisen.

Natürlich wäre ich auch sonst ins Gespräch mit meiner Nachbarin gekommen, natürlich wäre sie mir auch sonst sympathisch gewesen. Aber der gemeinsame Bezug «Kanti Bülach» beschleunigte unsere Freundschaftsbildung. Doch es geht nicht nur um diese Gemeinsamkeit, es geht dabei noch um mehr: Es ist die Erinnerung an eine sehr prägende Zeit, die mir damals als Jugendliche zwar unendlich lange vorkam, an die ich mich aber immer wieder sehr gerne zurückereinnere. Meine Gymnasialzeit hat mir einen soliden Boden geliefert für mein weiteres Leben, mein Studium oder überhaupt für alles, was ich danach unternahm. Meinen beiden älteren Kindern, die zur Zeit an der Kanti Bülach sind, wird es ähnlich ergehen, da bin ich mir sicher. Habe ich mich eigentlich jemals bei meinen Lehrerinnen und Lehrern dafür bedankt? Dann hole ich dies hiermit hoch offiziell nach! Die zuweilen sehr hitzigen Diskussionen innerhalb des Klassenverbandes haben mich fit gemacht für meine aktuelle politische Tätigkeit. Das habe ich anlässlich einer Klassenzusammenkunft (eigentlich auch ein Alumni-Anlass) meinem erbittertsten politischen «Gegner» in unserer Klasse auch mal gesagt, was ihn amüsiert hat.

Gerade war ich am diesjährigen «Let’s Dance». Es war wie immer grossartig, auch hier waren ganz viele Ehemalige anzutreffen. Offenbar ergoht es ihnen gleich wie mir: Man bleibt der Kanti Bülach treu und freut sich, andere Ehemalige wieder zu treffen oder kennenzulernen. Ob man tatsächlich vom Alumni-Netzwerk der Kanti Bülach profitieren kann, ist da eher sekundär und schwierig zu beurteilen. Aber solche Treffen tun einem wirklich gut, das ist Grund genug! Und ja, es reut mich bis heute immer noch, dass ich letzten November nicht dabei sein konnte. Da nützen alle meine Beschwichtigungskünste nichts.

Priska Seiler Graf, Kantonsrätin und Stadträtin Kloten



Priska Seiler Graf
KZU 1981-1987



Alumnus Pascal Kaufmann (links) brachte «Roboy» mit an den ersten Alumni-Apéro



Coming home!?

Was macht ein/e Gymnasiast/in, wenn sie/er die Matur in der Tasche hat? Klare Sache: Bücher verbrennen und nie wieder an die alte Lehranstalt zurückkehren! Oder geht das etwa auch anders? Tatsächlich: Immer mehr Schulen besinnen sich auf das, was Universitäten wie Harvard, Oxford und sogar die Uni Zürich schon lange können, nämlich eine bewusste Pflege der Beziehungen zu ihren Alumnae und Alumni (zwecks besserer Lesbarkeit wird im Folgenden nur die weibliche Form verwendet).

Nach dem sanften Entschlafen des Ehemaligen-Vereins VEKZU hat es sich die Konventskommission nun zur Aufgabe gemacht, die Alumnae in anderer, weniger institutioneller Form wieder mehr an «ihre» Schule zu binden. Geplant bzw. im Aufbau befindlich sind eine Adressdatenbank und ein virtuelles Netzwerk, in dem Alumnae sich mit der KZU auf vielfältige Art austauschen können, etwa bei der Tätigkeit als Expertin für eine Maturarbeit oder als Teilnehmerin an einem Beratungstag zur Berufswahl.

Als «Kick-off» musste aber etwas Besonderes und Festliches her, und so verwandelte sich die KZU-Aula am 7. November dank stimmungsvoller Dekoration (Priska Senn und Steffen Lietz) in einen Festsaal, der sich rasch mit Absolvent/innen aus verschiedensten Jahrgängen füllte. Alte Freundschaften wurden bei einem Glas Wein und einem Snack vom Apéro-Buffer innert Minuten erneuert, ehemalige Lehrpersonen begrüsst und mit der unvermeidlichen Frage aller Fragen konfrontiert: «Sind Sie immer noch Lehrer?» (Die einzig richtige Antwort darauf lautet natürlich: «Nein, ich stehe hier nur spasseshalber so rum.»)

Ruedi Burkhalter (Klavier) und Daniel Baschnagel (Trompete) unterhielten die Gäste musikalisch; Alumnus Pascal Kaufmann (mit seiner Firma «Starmind») im Bereich der künstlichen Intelligenz tätig) präsentierte den hin und wieder sprechenden und auch sonst sehr niedlichen Roboter «Roboy»; und zum Abschluss des Abends war es Zeit für den Auftritt der Schweizer Slam-Poetry-Meisterin und Alumna Hazel Brugger. Ich darf mit Fug und Recht behaupten, noch nie so viele meiner Kolleg/innen Tränen lachen gesehen zu haben! Ein grossartiger Abend, der im kommenden Jahr übrigens wiederholt werden soll: Der 6. November 2015 gehört jetzt schon in alle Alumnae-Agenden.



Siri Kohl
Konventskommission

Kommissionen



Am Anfang war das Wort – auch in dieser Studienwoche, die von der Fachschaft Sport mit Beihilfe von 15 Lehrerinnen und Lehrern aus zehn verschiedenen Fächern organisiert und durchgeführt wurde.

Rektor Hauser sprach zur Eröffnung und dann wurde das Wort zum Sport, zum Theatersport. Auf der Bühne der Aula traten zwei Teams gegeneinander an, beurteilt wurden sie vom Publikum, welches der Leiterin, Nadia D'Alessandro (eine Alumnae der KZU) per Lautstärke des Applauses mitteilte, ob

der Punkt an die Lehrer oder an die Schülerinnen gehen sollte.

Im Anschluss verbrachten die Jahrgänge den Nachmittag jeweils gemeinsam, die 5. Klassen im Seilpark (Wussten Sie, dass junge Männer, wenn sie Angst haben, sehr laut werden können? Wir wissen es jetzt.), die 6. Klassen beim Drachenbootfahren. (Wussten Sie, dass auch junge Männer kreischen können? Wir wissen es jetzt.)

Nach diesem stimmigen Einstieg beschäftigten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit verschiedensten Facetten des weiten Feldes «Sport». Wochenklassen erhielten Einblick in Ballspiele der Welt im Allgemeinen oder Basketball im Einzelnen, in Fitness- oder Krafttraining, in historische oder gesellschaftliche Aspekte (Ist Sport ein Kriegssersatz?, Wie steht es um unser Leistungsstreben?), in Rugby, Sportklettern, Kampfkunst, Behindertensport oder die Arbeit von Coaches mit ihren Teams. Zwei Klassen verliessen das gewohnte Umfeld KZU für drei Tage, um in den Alpen an ihre Leistungsgrenzen zu gelangen. Begleitet wurde die Woche von einer Mediengruppe.

Es war uns ein Anliegen, dass alle Beteiligten auch regelmässig Gelegenheit bekamen, sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten aktiv zu bewegen. So führten wir

Fachschaft Sport

Alumni-Netzwerk

Teilt alles mit allen. Wer etwas teilt, baut ein Netzwerk auf. Ein Netzwerk führt zu Zusammenarbeit, Zusammenarbeit führt zu Kreativität und Innovation – und die verändern die Welt. (Marissa Mayer, «Face of Google»)

Im Römischen Reich waren Alumni verletzte und ausgediente Soldaten, die kostenlos ernährt wurden. Im 13. Jahrhundert bürgerte sich die Bezeichnung Alumni für die mittellosen Zöglinge von Klosterschulen ein. Im Lauf der Zeit erfolgte ein Bedeutungswandel des Begriffs: Jetzt benannte er Angehöriger der Kollegien von Universitäten. Diese bildeten eigene Vereinigungen und hielten auch nach Beendigung ihres Studiums Verbindungen untereinander aufrecht.

Die Idee der lebenslangen Bindung hatte ihren Ursprung schon im 13. Jahrhundert in den englischen Universitäten Oxford und Cambridge. Der traditionsreiche Begriff Alumni fand dann im 19. Jahrhundert Aufnahme in den amerikanischen Hochschulen: 1821 wurde die *Alumni Society* von Absolventen des Williams College (Williamstown, Massachusetts, USA) gegründet, welche sich selbst als die weltweit älteste bezeichnet.

Ein Alumni-Netzwerk definiert sich auch durch sein gemeinschaftliches Hauptziel: Die Kontaktpflege. Wir möchten eine Bindung herstellen zur Schule, die für viele – auch ihrer Lehrerinnen und Lehrer – prägend war. Es bietet auch die Plattform, Kontakte aufrecht zu erhalten. Wir wollen die Möglichkeiten schaffen, alte Bekanntschaften zu pflegen, neue anzuknüpfen, auch in Erinnerungen zu schwelgen.

Ein Alumni-Netzwerk kann aber auch auf die Förderung von Schülerinnen und Schülern fokussieren: Maturarbeiten, Suche nach Praktikumsplätzen, Organisation von Veranstaltungen. Unseren Ehemaligen stehen nach der Schule viele Kontakte zur Verfügung: sie können von diesen Verbindungen profitieren – für das Studium, den Berufseinstieg oder die Weiterentwicklung.

Wir freuen uns aber auch, wenn Ehemalige uns gewogen bleiben, Interesse an unserer Schule zeigen, und sich für uns einsetzen, wenn vielleicht einmal schlechtere Zeiten kommen. Machen Sie weiter Werbung bei Ehemaligen, unserem Netzwerk beizutreten. Bereits verfügen wir über knapp 700 Adressen, aber wir haben wohl etwa 3500 Ehemalige. Interessierte melden sich bitte unter info@kzu.ch, Betreff «Alumni-Netzwerk».

Last but not least und in Bezug auf's Teilen: Wir haben uns erlaubt, Einzahlungsscheine für unseren Solidaritätsfond beizulegen getreu dem Lied von Mani Matter:

«dene was guet geit giengs besser giengs dene besser was weniger guet geit»



Jakob Hauser
Rektor

Schulleitung

jeden Morgen eine Sportschiene zum Tageseinstieg. Weil uns das Wetter nicht ganz so gewogen war, wie wir gehofft hätten, wurde gerade das Morgenschwimmen zum Teil zum Härtesten. (Wussten Sie, dass...)

Irgendwann während der Vorbereitung war jemandem die Idee gekommen, statt des letzten Tages eine Abschlussnacht durchzuführen. Obwohl mit dieser Nacht einige (auf beiden Seiten) an ihre Grenzen kamen, bleibt sie wohl für viele als Highlight eines Highlights in Erinnerung: Gerade der gemeinsam erzielte Weltrekord (100 Kilometer in Einzelrunden – geknackt sowohl von den Männern als auch von den Frauen!) war ein sehr schönes Erlebnis. Die Stimmung beim Abschluss, als die Mediengruppe den Film zur Woche präsentierte (vgl. Facebook-Seite der KZU) entschädigte wohl alle für einiges, was sie an Strapazen auf sich genommen hatten.

Text: Roland Lüthi, Redaktor

Bilder: D. Glenck (Turnhalle), J. Rinderknecht (Campo Tencia)



Alumni KZU